

Regionalfenster im Programm von RTL und SAT.1

Eine vergleichende Inhaltsanalyse von Programmangeboten und journalistischer Qualität

Problemstellung

Laut Rundfunkstaatsvertrag sollen private Vollprogramme, die eine terrestrische Frequenz haben, nach Maßgabe des jeweiligen Landesrechts ein Regionalprogramm ausstrahlen. Diese Sollvorschrift findet ihre Umsetzung in Form von landesweiten Fenstern derzeit in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen/Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern. In den jeweiligen Landesmediengesetzen und den Lizenzierungsbescheiden wird diesen Regionalfensterprogrammen eine umfangreiche Aufgabe zugewiesen, die sich - unabhängig von im Detail abweichenden Formulierungen - folgendermaßen beschreiben lässt:

- ▶ **Die Programme sollen eine vielfältige Berichterstattung über die Ereignisse des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in den Ländern (bzw. ihren jeweiligen Sendegebieten) leisten.**

Diese Anforderung, in Verbindung mit einer jeweils halbstündigen Bruttosendezeit, gibt den Regionalfensterprogrammen das Profil von tagesaktuellen Informationssendungen mit einer landesspezifischen Berichterstattung. Seitens der Veranstalter muss diese mit einem bestimmten Konzept für die redaktionelle Programmleistung verknüpft sein, denn an Informationssendungen, die über das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben regionaler Sendegebiete tagesaktuell berichten sollen, sind besondere Anforderungen hinsichtlich der Berichterstattungsbreite und -tiefe, der Aktualität, der Rechercheleistungen und der Präsentation zu stellen.

Die Ausgangssituationen bei der Umsetzung ihres „Programmauftrages“ sind für die einzelnen Regionalfenster recht unterschiedlich. In Flächenstaaten mit divergierenden Lebensräumen sind die Produktionsbedingungen für Regionalmagazine ungünstiger und das Interesse der Zuschauer schwieriger zu treffen als in Ballungsräumen. Hinzu kommt, dass in Flächenstaaten die technische Reichweite - der lediglich terrestrisch und über Kabel verbreiteten Programme - teilweise nur noch 50 Prozent der Bevölkerung beträgt. Trotz dieser heterogenen Bedingungen müssen auch Regionalfenster mit territorial problematischem Zuschnitt dem Anspruch einer tagesaktuellen Informationssendung für ihr spezifisches Sendegebiet genügen.

Vor diesem Hintergrund ist die primäre Fragestellung der Studie zu sehen:

- ▶ **Setzen die Programmveranstalter das Gebot einer vielfältigen und aktuellen Berichterstattung aus den jeweiligen Ländern und ihren Subregionen auch tatsächlich angemessen um, und lassen sich programmbezogene oder länderspezifische Unterschiede festmachen?**

Konzeption und Methode der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung der Regionalfenster von RTL und SAT.1 bietet erstmals eine umfassende, sowohl anbieter- als auch ländervergleichende Analyse der Regionalberichterstattung der beiden größten privaten Fernsehveranstalter in Deutschland. Die Studie wurde von

- der *Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)*,
- der *Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM)*,
- der *Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen)*,
- der *Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM)*,
- der *Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (LfR)*,
- der *Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)* und
- der *Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR)*

kooperativ beim INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG GÖTTINGEN&KÖLN (IM•GÖ) in Auftrag gegeben.

Die Studie besteht aus mehreren Teiluntersuchungen:

- Den Kern stellt die **Inhaltsanalyse** einer vierwöchigen Programmstichprobe von 12 Regionalfenstern in acht Sendebereichen dar. Untersucht werden die Programmleistungen in zahlreichen für die regionale Informationsgebung bedeutsamen Kategorien wie z.B. der Sendenumfang der Beiträge mit Regionalbezug, die regionale Streuung der Ereignisberichterstattung, die Themenvarianz und die Aktualität der Berichterstattung.
- Ferner wird anhand von **Fallstudien** ermittelt, welche Qualitätsvorstellungen 'normale' Fernsehzuschauer mit Informationsangeboten verbinden.
- Eine zusätzliche Dimension der Studie besteht darin, dass **britische und französische** Regionalfenster privater Fernsehveranstalter als Kontrastierung zu den entsprechenden Programmleistungen in Deutschland untersucht werden.
- Des Weiteren wird analysiert, mit welcher publizistischen und fernsehjournalistischen **Qualität die Berichterstattung** erfolgt. In diesem Teil stellt die Studie zugleich einen Beitrag zur Methodeninnovation in der Medienforschung dar. Für die Analyse wurde ein neuartiges Instrument zur Bewertung fernsehjournalistischer Qualität entwickelt und angewandt, das im Schnittpunkt zwischen quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse steht.

Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse

- ▶ **Die Untersuchung zeigt, dass die Programmrealität der landesweiten Regionalfensterprogramme privater Fernsehveranstalter in Deutschland eine große Spannbreite aufweist: Diese reicht von Boulevardmagazinen - bei denen die Unterhaltungspublizistik vor der Informationsleistung rangiert - bis hin zu sachlich präsentierten, vielfältig und flächendeckend informierenden Regionalmagazinen.**

Die Regionalfensterangebote der konkurrierenden Veranstalter SAT.1 und RTL haben in ihrer Grundstruktur gewisse Ähnlichkeiten: Beide Veranstalter platzieren im Regionalmagazin Trailer, die auf nachfolgende Boulevardmagazine verweisen, und haben innerhalb des Regionalfensters einen festen Sendeplatz für einen Überblick über die nationale Hauptnachrichtensendung. Ferner verwenden sie in der Sendung in erheblichem Umfang verschiedene Formen von Programmverbindungen.

Insgesamt folgen die Regionalfensterprogramme einem starren Format, das kaum Flexibilität hinsichtlich des Einbezugs aktueller Ereignisse (z.B. durch spontane Interviewschaltungen) in die Sendung ermöglicht. Das gesamte Sendungsdesign folgt dem typischen Grundmuster privater Programmproduktion, das durch ein gewisses Maß an „Clutter“ gekennzeichnet ist. Gemeint ist hiermit, dass der Zuschauer neben dem Kernelement der Sendung mit einer Fülle, eigentlich sendungsfremder Programmelemente (Trailer, Appetizer für nachfolgende Magazine, Werbung usw.) konfrontiert wird. Fasst man diese unterschiedlichen Sendungsbestandteile systematisch zusammen, ergeben sich vier deutlich zu unterscheidende Programmflächen:

1. **Selbstreferentielle Programmfläche** - dies sind Programmverbindungen, Logos, Trailer usw.
2. **Ergänzende Programmfläche** - hierbei handelt es sich um die Einspielung des überregionalen Programmangebotes (z.B. Nachrichtenüberblick) sowie sonstiger nicht-regionaler Programmelemente (z.B. Filmtipps).
3. **Redaktionelle Programmfläche** des regionalen Kernprogramms - hierunter lassen sich alle Untersuchungseinheiten der verschiedensten Darstellungsformen (von der Moderation bis zum Filmbericht) mit einem regionalen Ereignis- oder Themenbezug fassen.
4. **Die werbliche Programmfläche** - also die Werbeinseln und sonstigen Werbeformen.

Im Kontext der vorliegenden Studie ist also für die Frage nach der Quantität und Qualität der Berichterstattung über die Ereignisse des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in den Ländern lediglich die „redaktionelle Programmfläche“ von Interesse. Sie ist der Ort für den regionalen Informationskern der Sendung. Nur in dieser Programmfläche besteht die Chance auf das Vorhandensein von Ereignis- oder Themenberichterstattung aus dem

Sendegebiet. Allerdings werden auch innerhalb dieses regionalen Programmkerns noch in gewissem Umfang nicht-regionale Berichte platziert. Im Durchschnitt umfasst diese Sendefläche weniger als 20 Minuten der täglichen Bruttosendezeit von rund 30 Minuten. Die Platzierung der vier Programmflächen folgt bei SAT.1 und RTL in einem jeweils unterschiedlichen Rhythmus. Veranstalterbezogen sind die verschiedenen Regionalfenster jedoch weitgehend identisch aufgebaut:

- ▶ **Die SAT.1-Regionalfenster auf der einen Seite und diejenigen von RTL auf der anderen weisen innerhalb ihrer ‘Programmfamilie’ ein jeweils redaktionelles Grundkonzept auf. Es lässt sich feststellen, dass der Grad der sachlichen Berichterstattung bei den SAT.1-Regionalfenstern im Durchschnitt deutlich höher ist als bei denjenigen von RTL. Die Politikberichterstattung ist in den SAT.1-Regionalfenstern etwas stärker vertreten als bei den RTL-Regionalfenstern. Erheblich höher ist bei den meisten SAT.1-Regionalfenstern der Anteil der tagesaktuellen Berichterstattung als dies bei denjenigen von RTL der Fall ist. Insgesamt erscheint es so, dass die SAT.1-Regionalfenster ihre Programmkonzeption dichter am eigentlichen Programmauftrag - ein tagesaktuelles Informationsmagazin mit Landesberichterstattung zu senden - ausrichten als dies bei den RTL-Regionalfenstern der Fall ist.**

Alle untersuchten Regionalfenster lassen eine Fokussierung auf Human-Touch-Berichterstattung erkennen. Hierbei ist allerdings eine erhebliche Bandbreite (zwischen 23 Prozent und 56 Prozent der Nettosendezeit) festzustellen. Deutlich wird, dass - insbesondere bei einigen RTL-Regionalfenstern - etliche Programmkonzeptionen stark auf Unterhaltungspublizistik ausgerichtet sind, wodurch für eine breite und tiefe Berichterstattung über das politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben in den Ländern wenig Raum bleibt. Entsprechende Programmkonzeptionen, die im Ergebnis zu einem Boulevardmagazin führen, sind allerdings *nicht zwingend* für privat produzierte Regionalmagazine: Auch im privaten Fernsehen in Deutschland können landesweite regionale Fensterprogramme produziert werden, die ihren Programmauftrag, nämlich vielfältig über das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben in den Ländern zu berichten, weitgehend erfüllen. Als Detailergebnisse sind folgende Befunde erwähnenswert:

- An erster Stelle ist hier *SAT.1 17:30 Live für Bayern* zu nennen. Dieses Magazin zeigt eine ausgeprägt sachliche Berichterstattung (72,2 Prozent). Es hat den höchsten Anteil aller untersuchten Programme bei der Berichterstattung an politischen Sachthemen (22,1 Prozent) und gleichzeitig mit 36 Prozent vergleichsweise niedrige Werte bei der Human-Touch-Themen-selektion.

- Ein ähnliches Profil lässt sich bei *SAT.1 Live aus Hamburg* erkennen. Mit 66,4 Prozent hat dieses Programm ebenfalls eine ausgeprägt sachliche Berichterstattung. Mit 35,1 Prozent ist bei diesem Fenster für die Hansestadt der Human-Touch-Anteil der Berichterstattung vergleichsweise gering. Bemerkenswert ist hier auch der hohe Anteil von Interviews.
- Ein weiteres SAT.1-Regionalfenster, das erwähnenswerte Ergebnisse aufweist, ist *17:30 Live aus Mainz*. Hier ist der höchste Anteil tagesaktueller Berichterstattung mit 61,1 Prozent festzustellen. Der Human-Touch-Anteil liegt mit 37,8 Prozent bei diesem Regionalfenster im unteren Bereich.
- *Guten Abend RTL - Hessen* hat mit 28,5 Prozent den niedrigsten Anteil aller Programme (mit Ausnahme von *RNF Life*) bei der Human-Touch-Themenselektion.
- Die höchsten Anteile bei der Human-Touch-Berichterstattung aller untersuchten Regionalfenster hat mit knapp 56 Prozent *Guten Abend RTL - NRW*. Zugleich ist bei diesem Magazin mit 8,4 Prozent der niedrigste Anteil an Berichterstattung über politische Sachthemen festzustellen.
- Ähnlich dramatisch im Bezug auf die Verengung der Themenagenda sind die entsprechenden Ergebnisse bei *Guten Abend RTL - Niedersachsen*. Hier beträgt der Anteil der Human-Touch-Berichterstattung 54 Prozent, der an politischen Sachthemen hingegen lediglich knapp 11 Prozent.

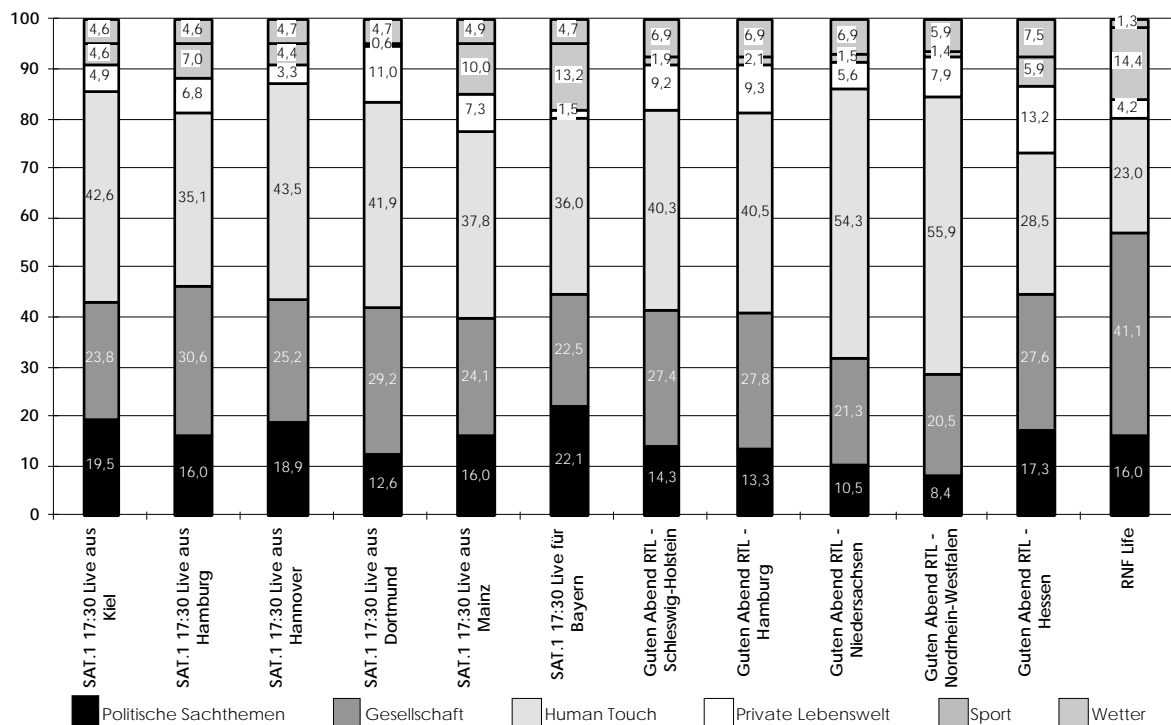
Einen Sonderfall im Kontext der vorliegenden Untersuchung stellt das Magazin *RNF Life* dar, das als Ballungsraumfernsehen für das Rhein-Neckar-Dreieck produziert wird. Dieses Programm informiert vielfältig und in faktenorientierter Präsentation über das Geschehen im Sen- degebiet und unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den anderen Regionalfensterpro- grammangeboten. *RNF Life* hat mit knapp 83 Prozent den höchsten Anteil an sachlicher Be- richterstattung. Mit 23 Prozent ist der Umfang der Human-Touch-Berichterstattung hier nied- riger als bei allen untersuchten Programmen.

Betrachtet man die Ergebnisse von *RNF Life* und diejenigen von *SAT.1 17:30 Live aus Hamburg*, drängt sich als Konsequenz die Frage auf:

- ▶ **Sollte medienpolitisch dem Ballungsraumfernsehen bzw. dem lokalen Fernsehen nicht grundsätzlich eine Priorität vor den flächendeckenden Re- gionalfensterprogrammen eingeräumt werden?**

Unbestreitbar ist die Berichterstattung über einen urbanen Kommunikationsraum leichter zu bewerkstelligen und führt - wie die Ergebnisse belegen - auch unter privaten Produktionsbedingungen zu publizistisch guten Ergebnissen. Andererseits zeigt vor allem das Beispiel des SAT.1-Regionalmagazins für Bayern und mit Einschränkung auch diejenigen für Rheinland-Pfalz und Hessen, dass in Flächenstaaten landesweite Regionalmagazine im privaten Fernsehen mit hinreichendem Leistungspotential für große Berichterstattungsregionen ebenfalls möglich sind.

Vergleich der Regionalfensterangebote
Themenagenda der Berichterstattung (Sendezeit in Prozent)



Die publizistische und fernsehjournalistische Qualität der Regionalfensterprogrammangebote

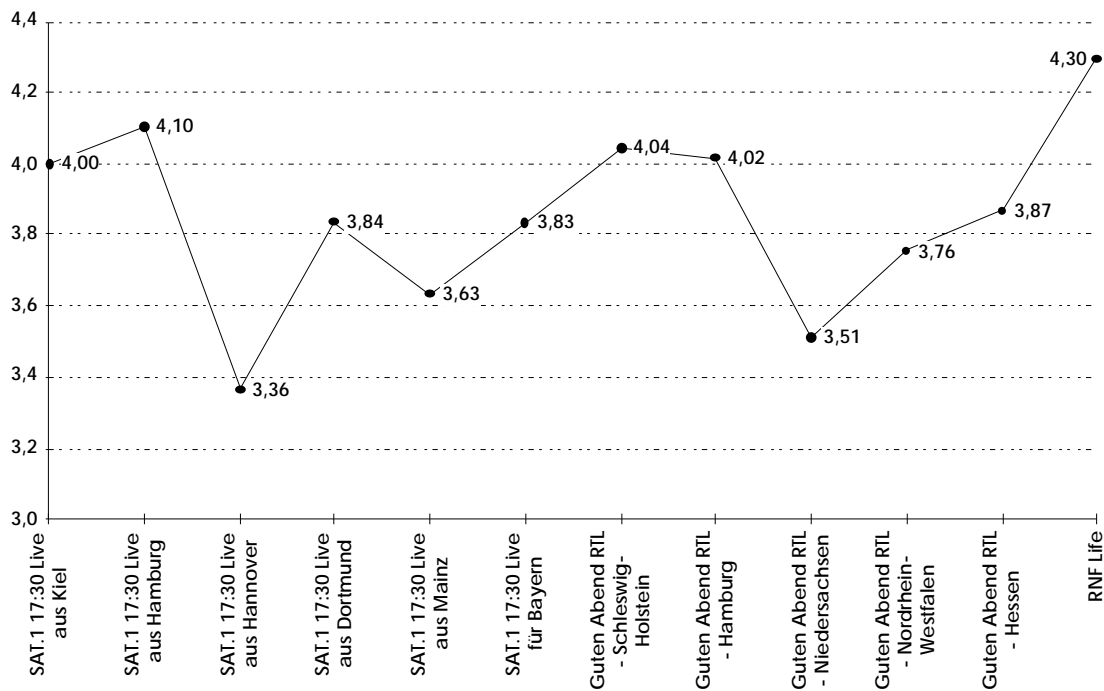
Etliche Dimensionen der Filmberichterstattung, des Präsentationsstils, der Sprachverwendung und der Bauformen der Beiträge entziehen sich zumindest teilweise einem quantitativen Messverfahren. Diese Ebene der Programmcharakteristik wurde daher durch eine *qualitative* Untersuchung erfasst. Im Gegensatz zur quantitativen Inhaltsanalyse, die auf weitgehend nonreaktiven Messverfahren beruht, wurde in diesem Untersuchungsteil bewusst eine bewertende Reaktion auf Form und Inhalt mit einbezogen. Diese Bewertung sollte jedoch in einem möglichst hohen Maße konsistent sein und anhand eines Instrumentes erfolgen, das Interpretationsspielräume weitgehend einengt. Im wesentlichen bezieht sich dieser Analyseteil auf die journalisti-

sche und filmische Qualität der Berichterstattung. Entsprechende Untersuchungen, mittels derer die Programmqualität auf Beitragsebene analysiert wird, sind ein Desiderat in der deutschen Fernsehforschung. Zwar operieren zahlreiche Analysen mit dem Begriff der Programmqualität, deren Ermittlung erfolgt aber zumeist über die Kategorie der Vielfalt bzw. Abdeckung der Themenagenda. Studien, die mehrere Qualitätsdimensionen im Kontext größerer Programmstichproben untersucht haben, fehlen jedoch.

In der vorliegenden Untersuchung wurden graphische Aufbereitung, Präzision, Plausibilität, Ausgewogenheit, Kontexterläuterungen, Verwertbarkeit, Bildsprache und Grad der Bild-Ton-Schere für Nachrichtenfilm und Magazinfilmbereiche mittels eines komplexen Verfahrens analysiert. Im Ergebnis lässt sich zusammenfassend feststellen:

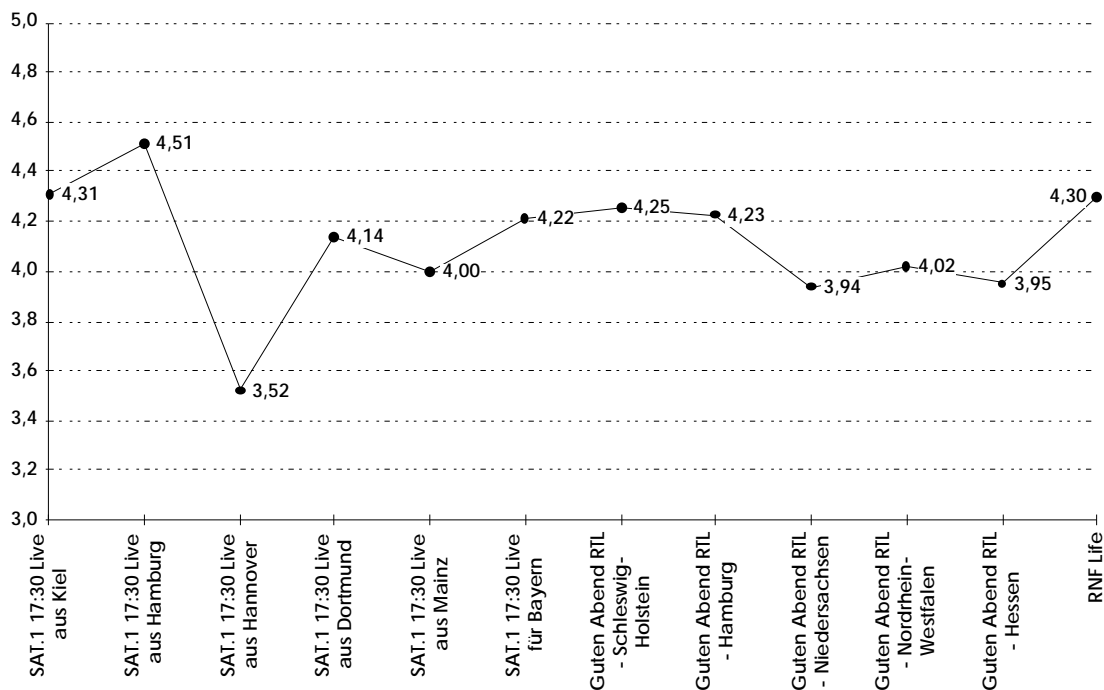
- ▶ **Die journalistische Qualität der Berichterstattung weist ein breites Spektrum auf. Im Durchschnitt können die Präzision, die Plausibilität, die Ausgewogenheit und der Einbezug von Hintergrundinformationen als befriedigend bezeichnet werden. Relativ gut gelöst ist die filmhandwerkliche Umsetzung der Themen in vielen Magazinberichten, vor allem wird eine große Text-Bild-Schere bei der Produktion vermieden.**

Vergleich der Regionalfensterangebote Qualitätsdimension: Präzision* der Filmbeiträge



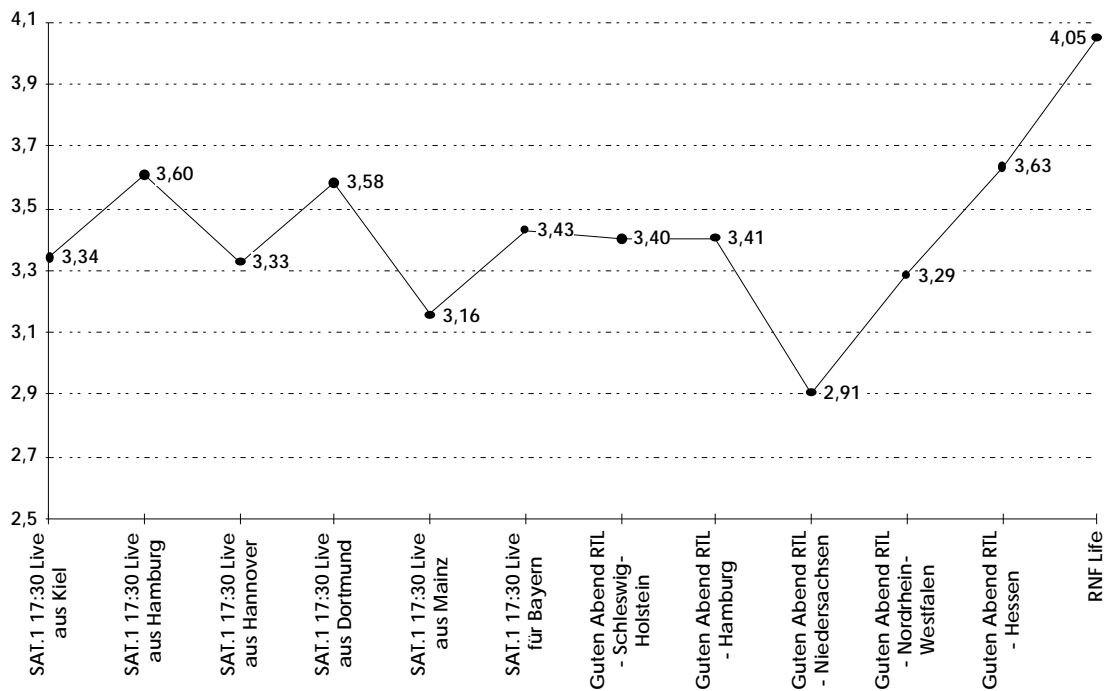
* Auf einer Skala von 6 (= sehr gut) bis 1 (= ungenügend)

Vergleich der Regionalfensterangebote Qualitätsdimension: Plausibilität* der Filmbeiträge



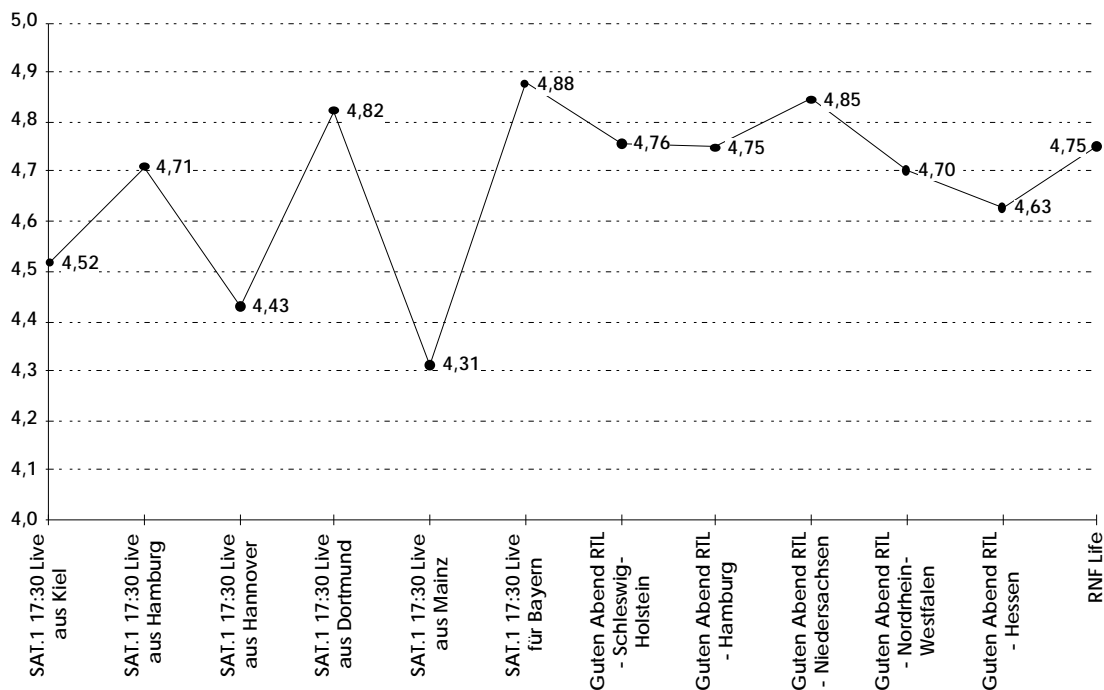
* Auf einer Skala von 6 (= sehr gut) bis 1 (= ungenügend)

Vergleich der Regionalfensterangebote Qualitätsdimension: Kontexterläuterung* der Filmbeiträge



* Auf einer Skala von 6 (= sehr gut) bis 1 (= ungenügend)

Vergleich der Regionalfensterangebote Qualitätsdimension: Ton-Bild-Schere* der Filmbeiträge



* Auf einer Skala von 6 (= sehr gut) bis 1 (= ungenügend)

Der Qualitätsbegriff aus der Perspektive des 'normalen' Zuschauers

Qualität lässt sich anhand der Erfüllung bestimmter professioneller Standards operationalisieren. Bei einem solchen Vorgehen bleibt allerdings offen, ob die Zuschauer diese Standards teilen oder - umgekehrt - völlig andere Qualitätsvorstellungen haben. In der Fernsehpraxis spielt hingegen die vermeintliche Erfüllung von Gratifikationserwartungen der Zuschauer eine vergleichsweise große Rolle. Publikumsakzeptanz wird dort zum Qualitätsmaßstab, ohne dass hierbei überprüft wird, inwieweit die Zuschauer normativ vorgegebene Qualitätsstandards teilen oder eventuell ablehnen. In der vorliegenden Studie wird daher anhand von Fallstudien auch eine externe (rezipientenorientierte) Überprüfung des Qualitätsbegriffs vorgenommen.

- ▶ **Die Ergebnisse zeigen, dass journalistische und filmhandwerkliche Qualität nicht nur Kategorien innerhalb professioneller Normsysteme sind. Durchschnittliche Zuschauer haben durchaus Qualitätsvorstellungen und -anforderungen an die Informationsleistungen von Fernsehprogrammen, die sich weitgehend mit den professionellen Normanforderungen decken.**

Die Beurteilung der Qualitätsdimensionen steht offenbar in keinem signifikanten Zusammenhang mit den soziodemographischen Variablen Alter und Geschlecht. Etwas anders verhält es sich mit der formalen Bildung. Die formal höher Gebildeten liegen zwar grundsätzlich in ihrer Bewertung auf der gleichen Linie wie alle Probanden, aber mit einem leichten, zu niedrigeren Noten verschobenen Trend. Die Beurteilung fällt also etwas kritischer aus.

- ▶ **Ein interessanter Befund ist darin zu sehen, dass die Zuschauer in den Diskussionen allerdings immer wieder spontan äußerten, sie erwarteten von RTL und SAT.1 keine Informationsqualität im Regionalmagazin, sondern schreiben diese vielmehr den öffentlich-rechtlichen Rundfunkprogrammen zu. Insofern bestätigen unsere Fallstudien diesbezügliche repräsentative Erhebungen.**

Regionalberichterstattung privater Fernsehveranstalter in Frankreich und Großbritannien

Wenn man die Regionalfenster der beiden deutschen kommerziellen TV-Veranstalter SAT.1 und RTL sowie die der britischen ITV und des französischen M6 miteinander vergleicht, sind zunächst einmal die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Medienlandschaften zu berücksichtigen. Prima vista scheint eine Nähe zwischen den englischen und deutschen Angeboten erkennbar zu sein, doch die britische Medienlandschaft ist erheblich anders organisiert und bereits strukturell stärker auf regionale Berichterstattung ausgelegt. Es gibt 15 Regionalsender mit relativ umfangreichen Kontingenten an regionaler Pflichtberichterstattung und teilweise subregionaler Aufteilung. Auffällig ist jedoch, dass die Struktur der regionalen Nach-

richtensendungen relativ ähnlich ist: Der Sendezeitpunkt (18 Uhr), die Sendedauer (30 Min.), die Doppelmoderation, die Sendeabfolge von Themenüberblick, Berichten, Kurzmeldungen, Werbeblock, Themenvorschau auf die nationalen Nachrichten und wiederum Berichten, sowie Wetterbericht und Themenvorschau für den Folgetag. Auch die Themenauswahl ist ähnlich gelagert: es gibt wenige Hardnews (Politik, Wirtschaft), einige soziale Themen, die auch hier offenbar unverzichtbaren Softnews (Human-Touch-Themen) usw. Dennoch können Unterschiede konstatiert werden:

- ▶ **Der Journalismus bei den Hardnews ist - in britischer Tradition - wesentlich investigativer, d.h. es wird „härter“ nachgefragt, man greift Themen wieder auf usw.**

Ein völlig anderes Erscheinungsbild weisen dagegen die 11 Fenster des französischen Programmveranstalters M6 auf. Grundsätzlich haben sie eine völlig andere Einbettung in die Medienlandschaft. So sind die Regionalfenster in ihrer Struktur eher auf den lokalen bzw. subregionalen Bereich (in erster Linie auf Metropolen) ausgerichtet (Ausnahme bildet die regionale Abdeckung der jeweils integrierten Wetterberichte), erfüllen also eher eine Mischfunktion zwischen lokaler und regionaler Berichterstattung. Darüber hinaus haben sie einen wesentlich geringeren Sendeumfang (nur 6 Minuten), sind zeitlich ungleich später platziert (20:35 Uhr) und zeigen ausschließlich kurze Nachrichtenfilmchen („tout en images“). Die Themen sind breit gestreut. Neben politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten ist es vor allem die Kulturberichterstattung - vorwiegend in Form von Veranstaltungstips - , die sich von den Fenstern der deutschen Regionalfenster unterscheidet, die aber auch nur möglich ist aufgrund der kleineren Sendegebietszuschnitte. Die hier gepflegte kurze Präsentationsform des „Häppchen-Journalismus“ kommt zudem dem jugendlichen Rezeptionsverhalten entgegen, was durch die überdurchschnittlichen Einschaltquoten in diesem Alterssegment unterstrichen wird.

Sendegebiete der untersuchten Regionalfensterangebote



Sendegebiet

Schleswig-Holstein
 Hamburg
 Niedersachsen/Bremen
 Nordrhein-Westfalen
 Hessen
 Rheinland-Pfalz/Hessen
 Rheinland-Pfalz/Baden-Württemberg
 Bayern

SAT.1

◆ 17:30 Live aus Kiel
 ◆ 17:30 Live aus Hamburg
 ◆ 17:30 Live aus Hannover
 ◆ 17:30 Live aus Dortmund
 -
 ◆ 17:30 Live aus Mainz
 -
 ◆ 17:30 Live für Bayern

Veranstalter

RTL

s Guten Abend RTL - S.-H.
 s Guten Abend RTL - Hamburg
 s Guten Abend RTL - Nds.
 s Guten Abend RTL - NRW
 s Guten Abend RTL - Hessen
 -
 : RNF Life *
 -

* Bei RNF Life handelt es sich um ein Ballungsraumfernsehangebot, das auf der Frequenz von RTL verbreitet wird (RTL ist also *nicht* der Veranstalter) und in Baden-Württemberg lizenziert ist. Das Programm wird neben Baden-Württemberg auch in Teilen von Rheinland-Pfalz verbreitet. Im Kontext der vorliegenden Untersuchung stellt dieses Angebot einen Sonderfall dar, es wurde aus Vergleichsgründen mit untersucht.



Der vollständige Text ist dokumentiert in:

- ▶ Helmut Volpers / Christian Salwiczek / Detlef Schnier: Regionalfenster im Programm von RTL und SAT.1. Eine vergleichende Inhaltsanalyse von Programmangeboten und journalistischer Qualität. Opladen 2000 (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen; Bd. 35).